

Linzer Diözesanblatt

CXXVIII. Jahrgang

1. Oktober 1982

Nr. 10

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| 104. Hirtenwort zum Missionssonntag | 109. Urkunden in Pfarrarchiven |
| 105. Sonntag der Weltmission: 24. Oktober | 110. Theologischer Tag: 14. Oktober |
| 106. Einladung des Bischofs zum österreichischen Katholikentag | 111. Salvatorianer-Ordensniederlassung verlegt |
| 107. Hörfunkserie „Zeichen der Hoffnung“ zur Vorbereitung des Katholikentages | 112. Personen-Nachrichten |
| 108. Monatlicher Gebetstag um geistliche Berufe | 113. Literatur |
| | 114. Aviso |
| | Impressum |

104. Aufruf der österreichischen Bischöfe zum Sonntag der Weltmission am 24. Oktober 1982

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!
„ER“ – Jesus Christus – „IST UNSER FRIEDE“ (Eph 2, 24) – dieses Pauluswort haben die Päpstlichen Missionswerke Österreichs als Motto für den heurigen Sonntag der Weltmission gewählt. Vom Frieden reden heute viele; die Auffassungen, wie Friede verwirklicht werden kann, sind oft unterschiedlich. Eines aber ist sicher: Wenn die Heimatkirche die Weltmission unterstützt, leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Herstellung, Förderung und Erhaltung des Friedens.

1. Wo immer Priester, Schwestern und Laien im Auftrag der Kirche tätig sind, verkünden sie die Lehre Jesu Christi von der Bruderliebe, der Vergebung, vom Frieden, der allen Menschen guten Willens geschenkt wird (vgl. Lk 1, 14). Sie reden nicht nur vom Frieden, sondern sie motivieren die Menschen, diesen Frieden in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde und im Staat zu verwirklichen. Vorbild für diesen Frieden ist Jesus Christus selbst. Sein Verhalten ist der

Maßstab dafür, wie Christen leben sollen. Wenn die Christen das Wort Jesu hören, seine Nähe durch den Empfang der Sakramente erfahren, wenn sie sich versammeln, um das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Jesu Christi zu feiern, wird ihnen ein Friede geschenkt, den die Welt nicht geben kann. Kann es wohl einen wirksameren Beitrag zum Frieden geben? Durch die Missionstätigkeit der Kirche wird diese Botschaft bis „an die Enden der Erde“ getragen. Unterstützung der Weltmission ist damit ein Beitrag zum weltweiten Frieden.

2. Eine der Ursachen für Entzweiung, Feindschaft, Korruption und Ungerechtigkeit liegt oft in den miserablen Lebensbedingungen, unter denen ein Großteil der Menschheit zu leiden hat: Die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Slums, viele leiden unter Hunger, viele sind Analphabeten. Ein kleiner Teil der Weltbevölkerung in den industrialisierten Ländern verfügt über die Hälfte des gesamten Vermögens der Erde. Es liegt außerhalb der Möglichkeiten der Kir-

che, alles und auf einmal zum Besseren hin zu wenden. Wo immer Kirche da ist, wo kirchliches Leben sich entfaltet, versammeln sich die Gläubigen zum Gebet, hören das Wort Gottes, empfangen sie die Sakramente und feiern die Eucharistie. Weil sie aus dem Glauben die Liebe und Güte Gottes erfahren, setzen sie sich dafür ein, daß jedem jene Rechte zukommen, ohne die ein sinnvolles Leben nicht möglich ist und daß Bedingungen geschaffen werden, die der Würde des Menschen entsprechen. In vielen Gebieten der Dritten Welt sind Priester, Schwestern und engagierte Laien die einzigen, die dieses Anliegen konsequent verfolgen. Dadurch schaffen sie erst wesentliche Voraussetzungen dafür, daß Friede möglich wird. Priester, Schwestern und Entwicklungshelfer sind jene, die Frieden bringen.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs

Dieser Aufruf der Bischöfe soll am Missionssonntag (24. Oktober) verlesen werden. Er kann auch schon am Sonntag vorher zur Vorbereitung verwendet werden, wenn am Missionssonntag über die Thematik gepredigt wird.

105. Sonntag der Weltmission: 24. Oktober 1982

Das Wort Gottes kennt keine Grenzen. Von den ca. 750 Mill. Katholiken in der ganzen Welt sind heute schon mehr als die Hälfte in Pfarreien und Diözesen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien zu Hause. Aber ein Viertel der Menschen in diesen Ländern hat nicht genug zum Essen und ein Drittel lebt in absoluter Armut. Die Kirche in der Dritten Welt steht an der Seite dieser Menschen mit unzähligen, kirchlichen Einrichtungen, wie Armenapotheken, Waisenhäusern, Schulen . . . Sie ist aber ebenfalls zum Betteln und Weiterwursteln verurteilt. Das **Motto** des diesjährigen Sonntags der Weltmission „Denn er ist unser Friede“ verweist uns auf den „Schalom“, der Geschenk Gottes an uns Menschen ist. Diesen Frieden den Menschen zu bringen, ist die Sendung der Kirche seit den Tagen der Apostel. Am Sonntag der Weltmission beten und opfern wir, damit die Kirche diese ihre Sendung weltweit weiterführen kann.

Im Vorjahr wurden bei der **Kollekte** am Missionssonntag S 24.564.851,48 gegeben; davon in der Diözese Linz S 4.711.637,40. Das

Die österreichischen Bischöfe danken allen, die bereits bisher durch Gebet und Spenden die Missionstätigkeit der Kirche unterstützt haben. Der Großmut in der Heimat ermöglicht nicht nur die Missionstätigkeit der Kirche in der jetzigen Form, sondern ist ein ganz wesentlicher Beitrag für den Frieden in der Welt.

Um der Gerechtigkeit und des Friedens willen bitten auch heuer die österreichischen Bischöfe um Ihr Gebet, Ihren Einsatz, Ihre Spende für die Mission.

Wenn die Bischöfe die schwieriger gewordene wirtschaftliche Situation in der Heimat durchaus vor Augen haben, hoffen sie dennoch, daß angesichts der weitaus größeren Not in der Welt viele zum Teilen bereit sind. Diese mögen sich bewußt sein, daß sie zu Friedensbringern im wahren Sinn werden.

Ergebnis der Kollekte ist an das Bischöfliche Ordinariat (Hypo-Konto 600288) zu überweisen.

Liturgische Hilfen und Aktionsunterlagen zur Gestaltung des Sonntags der Weltmission wurden im September allen Pfarrämtern zugesendet. Besonders hinweisen möchten wir auf die **Mitgliederwerbung** der Päpstlichen Missionswerke: Werbematerial und ein eigener Behelf wurden dazu erstellt. Recht gut gelungen ist auch die Mappe „Mit Bildern sprechen: Hoffen Helfen Frieden Freuen. Alle Behelfe können mit beiliegender Bestellkarte bei den Päpstlichen Missionswerken (1010 Wien, Seilerstätte 12, Tel. 0 22 2 / 52 32 75) angefordert werden.

Die heurige **Kinderaktion** hat das Thema „Namaste“ und will durch den Bau eines Internates mithelfen, den Kindern aus entlegenen Dörfern in Indien die Möglichkeit zu geben, eine höhere Schule zu besuchen. „Namaste“ heißt auch das neue bunte Missionsjahrbuch für Kinder, in dem neben vielen Geschichten, Rätseln,

Liedern und Basteltips auch ein Tatsachenbericht über Balu, Ravi und andere Buben im indischen Dorf Samba enthalten sind. Bei der **Jugendaktion** geht es heuer um den Verkauf von Kaffee; dazu gibt es wiederum Tischsets.

Bestellungen sind ebenfalls an die Päpstlichen Missionswerke zu richten bzw. an den Diözesandirektor Msgr. Schicklberger im Bischöflichen Ordinariat Linz.

106. Einladung des Bischofs zum Katholikentag

Liebe Katholiken in der Diözese Linz!

Sie werden wohl schon gehört haben, daß die Bischöfe Österreichs für 1983 wieder zu einem großen österreichischen Katholikentag einladen. Es geschieht diesmal unter dem Motto

„Hoffnung leben – Hoffnung geben“.

Viele Menschen leben heute – trotz allen Wohlstandes – in Angst, Sorge, Resignation und Hoffnungslosigkeit und sehnen sich nach Sicherheit und Geborgenheit. Dies kann aber – so lehrt es uns die Erfahrung – letztlich nicht auf Menschen allein gründen, wohl aber müssen wir unseren Teil dazu beitragen. Für den gläubigen Christen ist der tiefste Grund der Hoffnung – auch in der Welt von heute – Jesus Christus selbst. Dieser Glaube kann uns helfen, die Resignation und Hoffnungslosigkeit in der Kir-

che und Welt zu überwinden und für die Menschen unserer Zeit ein Zeichen der Hoffnung zu sein.

Für das Gelingen des Katholikentages wird es ausschlaggebend sein, Glaube und Hoffnung in uns selbst zu stärken, aber auch viele Taten der Hoffnung zu setzen.

So lade ich alle Oberösterreicher guten Willens ganz herzlich ein, sich am Jahr der Vorbereitung zu beteiligen und, wenn irgendwie möglich, auch an den großen Festtagen vom 9. bis 11. September 1983 in Wien teilzunehmen, zu denen auch der Heilige Vater bereits sein Kommen zugesagt hat.

In christlicher Hoffnung vereint

Maximilian Aichern
Bischof von Linz

107. Hörfunkserie „Zeichen der Hoffnung“ zur Vorbereitung des Katholikentages

Unter dem Thema „Zeichen der Hoffnung“ strahlt der ORF in der Zeit vom 13. Oktober bis 22. Dezember 1982 jeden Mittwoch von 19 bis 19.30 Uhr in Ö1 (Wiederholung um 22.25 Uhr in ÖR) Sendungen im Hörfunk aus, die, ausgehend von den Sakramenten, Zeichen der Hoffnung behandeln. Dazu sollen in den Pfarren Gesprächsgruppen angeboten werden, die von geschulten Gruppenleitern geführt werden. Im Buchhandel ist auch ein Buch von Prof. Dr. Wilhelm Zauner und Prof. Dr. Johannes Singer mit dem Titel „Zeichen der Hoffnung“ erhältlich, das thematisch mit dem Inhalt der Sendungen abgestimmt ist und eine noch tiefgreifendere Aufarbeitung der Katholikentags-Thematik „Hoffnung“ ermöglicht.

Nachfolgend die genauen Titel und Termine der Sendungen:

1. **Solang ich atme, hoffe ich.** Die Sakramente als Zeichen der Hoffnung – 13. Oktober.
2. **Alle wollen leben.** Die Taufe als Anfang eines neuen Lebens – 20. Oktober.
3. **Begeistert für das Evangelium.** Die Firmung als Entscheidung für ein Leben aus dem Geist – 27. Oktober.

4. **Niemals mehr Hunger haben.** Die Eucharistie als Gemeinschaft mit Christus und den Christen – 3. November.

5. **Noch einmal anfangen können.** Das Bewußtsein als befreiende Versöhnung – 10. November.

6. **Endlich einmal gesund werden.** Die Krankensalbung als heilender Glaube – 17. November.

7. **Mit dem Tod ist nicht alles aus.** Das kirchliche Begräbnis: Begraben zur Auferstehung mit Christus – 24. November.

8. **Wir brauchen Priester.** Die Priesterweihe als Sendung zu geistlichem Dienst – 1. Dezember.

9. **Die Liebe hört niemals auf.** Die Ehe als Zeichen der Liebe Gottes – 15. Dezember.

10. **Hoffnung für alle.** Die Kirche als Sakrament – 22. Dezember.

Anmeldungen (einzeln oder auf Sammelisten) sind sehr erwünscht, auch als Zeichen des Interesses vor der Öffentlichkeit.

108. Monatlicher Gebetstag um geistliche Berufe

Viele von uns erinnern sich noch an die Feier der Priestersamstage, an die Heilige Stunde und an die Herz-Jesu-Freitage, die praktisch in allen Pfarren eingeführt und gehalten wurden. Heute erinnern mancherorts Freitag-Abendmessen oder Donnerstag-Abendmessen daran.

Die Herz-Jesu-Verehrung geht zurück ins 13. Jahrhundert; durch den hl. Johannes Eudes († 1681) und die hl. Margareta Maria Alacoque († 1690) wurde sie besonders gefördert. Auch die Andacht zum Herzen Mariens wurde im 17. und 18. Jahrhundert mehr und mehr ausgebildet und gepflegt, schließlich von Papst Pius IX. (1855) mit eigenem Offizium, Messe und Fest ausgezeichnet. Die neuere Herz-Mariä-Verehrung fußt auf den Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima (1917) und der Weihe der ganzen Welt an das Unbefleckte Herz Mariens durch Papst Pius XII. (1942). Das Gebet für die Heiligung der Priester und Priesterkandidaten an einem bestimmten Tag geht von den Salvatorianern aus, deren Generaloberer das Anliegen 1934 Papst Pius XI. vorlegte. Viele Bischöfe haben diesen Gedanken aufgegriffen, so auch Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner in seinem Hirtenbrief über das katholische Priestertum (LDBI. 1936, Nr. 2). Anlässlich der Enzyklika vom katholischen Priestertum ließ Pius XI. 1936 die Votivmesse (am Donnerstag) „von Jesus Christus dem ewigen Hohenpriester“ dem Meßbuch einfügen und bestimmte: an jedem 1. Donnerstag eines Monats bzw. am sogenannten Priestersamstag darf in allen Kirchen . . . eine feierliche Votivmesse vom Hohenpriester Jesus Christus . . . gefeiert werden. Bischof Dr. Joseph Cal. Fließer verordnete, daß der Sühnesamstag zu Ehren des Unbefleckten Herzens Mariens gleichzeitig mit dem Priestersamstag am 1. Monatssamstag zu halten ist (LDBI. 1946, Nr. 10).

Die Feier der Priester-Samstage und des Herz-Mariä-Samstages mußte in letzter Zeit durch verschiedene Trauungsmessen und vornehmlich durch die Sonntag-Vorabendmesse nicht nur einen immer spärlicheren Besuch hinnehmen, sondern wurde vielerorts auch dadurch praktisch abgeschafft. Teilweise wird noch in den Verkündigungen auf den Priestersamstag hingewiesen oder das Anliegen auch in den Fürbitten erwähnt. Viele Seelsorger verspüren aber dabei ein schlechtes Gewissen: Ein heute so wichtiges Anliegen kommt zu kurz! Nach Überlegungen in verschiedenen pastoralen und liturgischen Gremien hat die österreichische Bischofskonferenz im Frühjahr 1982 zugestimmt, daß in ganz Österreich wieder ein monatlicher Gebetstag für geistliche Berufe eingeführt wird. Über Empfehlung der Dechan-

tenkonferenz am 8. Mai 1982 in Enns-Lorch wird in der Diözese Linz der **Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag als monatlicher Gebetstag für geistliche Berufe** begangen. Dabei soll bei der Wochentagsmesse auf das Thema und Anliegen Bedacht genommen werden und die Pfarre überlegen, wie sie sonst diesem Anliegen am besten entsprechen kann, z. B. Rosenkranzgebet vor der Messe, Aussetzung des Allerheiligsten (nach der Abendmesse), „Heilige Stunde“, gemeinsames Gebet um geistliche Berufe in den Familien oder jeder einzeln (z. B. zum Gebetläuten), gemeinsame Vesper in der Kirche (etwa wenn mehrere Priester oder Ordensleute am Ort sind).

Im Direktorium 1983 wird jeweils am Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag auf diesen monatlichen Gebetstag verwiesen.

Das deutsche Meßbuch enthält folgende **Meßformulare** für den monatlichen Gebetstag: Für den Papst (S. 1023), für den Bischof (S. 1026), für den Priester (S. 1030), für die Diener der Kirche (S. 1034), um Priesterberufe (S. 1035), für die Ordensleute (S. 1036), um Ordensberufe (S. 1037); dazu noch die Votivmesse „Von der heiligen Eucharistie“, die auch als Votivmesse „von Jesus Christus dem ewigen Hohenpriester“ gilt (S. 1095). Als Präfation eignet sich die von der heiligen Eucharistie (S. 414) oder „Das Priestertum des Neuen Bundes“ (Meßbuch, Kleinausgabe S. [18], Chrisammesse).

Diese Meßformulare können gewählt werden: an allen freien Werktagen im Jahreskreis, auch wenn der Kalender einen oder mehrere nicht gebotene Gedenktage (g) anführt; an den Werktagen im Advent (bis 16. Dezember), in der Weihnachtszeit und in der Osterzeit sollen sie nur ausgewählt werden, wenn dafür ein pastoraler Grund vorliegt und die Messe mit der Gemeinde gefeiert wird; an gebotenen Gedenktagen (G) sind sie nur erlaubt, wenn besondere Umstände es verlangen. Die Entscheidung darüber liegt beim Zelebranten.

Die liturgische Kleidung richtet sich hiebei in der Farbe (vgl. AEM 310) nach dem Charakter der Meßfeier oder aber nach dem Tag oder der Zeit.

Für die „Heilige Stunde“ wird das Pastoralamt Unterlagen und Behelfe anbieten. Vgl. dazu auch „Gotteslob“ Nr. 779, 786/7 und 787/6.

Literatur und Unterlagen: Josef Seuffert, „Bittet den Herrn der Ernte“, Don-Bosco-Verlag, 1979, und ein Behelf des Canisiuswerkes mit 24 Modellen von Andachten für den monatlichen Gebetstag (in Vorbereitung).

109. Urkunden in Pfarrarchiven

Im Zuge der Vorbereitungen zum Diözesanjubiläum werden u. a. auf dem Gebiete des Archivwesens in der Diözese Linz besondere Anstrengungen unternommen. Neben der Neuorganisation der Bestände im Ordinariatsarchiv wird den Pfarrarchiven besondere Aufmerksamkeit geschenkt und deren Altbestände schrittweise geordnet und registriert. Bisher wurden schon etwa 40 Pfarrarchive durch Mitarbeiter des Ordinariatsarchives neu geordnet.

Leider mußten mancherorts Urkundenverluste festgestellt werden. Die Diözese legt Wert darauf, daß diese meist ältesten Dokumente der Kirchen im Lande entsprechend erschlossen und verwaltet werden, und bittet daher, daß die Urkunden in den Pfarrarchiven (also nicht die Akten und Handschriften) als Deposita in die

Verwaltung des Ordinariatsarchivs übergeben werden. Die Urkunden bleiben selbstverständlich Eigentum der Pfarre, werden aber vom Ordinariatsarchiv auf Dauer verwaltet und betreut. Als Gegenleistung werden den Pfarren Regesten (= genaue Inhaltsangaben und Beschreibungen der Urkunden) und nach Möglichkeit auch Xerox-Kopien ausgehändigt. Mehrere Pfarren haben ihre Urkunden bereits überstellt, was eine fachgerechte Erschließung dieser Archivalien und damit auch eine zweckmäßige Auswertung durch die Pfarre ermöglicht.

Pfarreien, die bereit sind, ihren Urkundenbestand in das Ordinariatsarchiv zu überstellen, werden um eine Mitteilung gebeten an: Ordinariatsarchiv Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz. Die Urkunden werden nach Vereinbarung persönlich abgeholt.

110. Theologischer Tag: 14. Oktober

Für den ersten Theologischen Tag im neuen Arbeitsjahr konnte der gleiche Referent gewonnen werden, der am Ende der Ferien auch bei der Fortbildungstagung der Religionslehrer in Puchberg gesprochen hat.

Donnerstag, 14. Oktober 1982

von 9 bis 13 Uhr im Priesterseminar, Harrachstraße 7.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Langer spricht zum Thema „**Das Leben gestalten – moralisch handeln lernen**“ (Moralpädagogik). Er wird die Thematik in zwei Referaten behandeln: 1. „Von der Gebote-Moral zur sittlichen Verantwortung“ und 2. „Aus dem Glauben han-

deln“. Anschließend ist auch noch Gelegenheit zu Anfragen.

Schon das Thema muß uns immer wieder interessieren. Es ist auch wertvoll, wenn die Katecheten in der Schule und die Prediger in der Kirche sich im Studium der Grundlagen, aber auch in der Form des Ausdrucks und der Sprache gemeinsam orientieren und weiterbilden.

Die Theologischen Tage sind ein Angebot zur persönlichen Weiterbildung der Priester und für interessierte Laienmitarbeiter. Es hat sich bewährt, daß von jedem Dekanat wenigstens zwei Priester teilnehmen, die in der Dekanatskonferenz darüber referieren.

111. Salvatorianer-Ordensniederlassung verlegt

Die österreichische Provinz der Salvatorianer in Wien teilt mit:

Die Kongregation eröffnet mit September 1982 offiziell ihre neue Niederlassung **Salvatorianerkolleg St. Franziskus** in 5280 Braunau-Neustadt, Sebastianstraße 20, Telefon 0 77 22 / 73 14. Superior ist P. Hermann Jeding SDS. Zum Haus gehören ferner P. Josef Wonisch, Diözesanseelsorger der KJL, und Thomas Dondorf, Expositus in Braunau-St. Franziskus.

Das bisherige Salvatorianerkolleg Kloster Hamberg in Schardenberg hörte mit 31. August 1982 auf, eine rechtlich eigenständige Niederlassung zu sein. Die vorläufig in diesem Haus verbleibenden Ordensmitglieder unterstehen dem Superior in Braunau.

Die künftige Verwendung des Hauses in Hamberg ist noch offen, gegebenenfalls ist auch an Verkauf gedacht; bevorzugt würde ein seelsorglicher Verwendungszweck.

112. Personen-Nachrichten

Ständiger Diakon

Jakob Tauber, bisher Pastoralassistent in der Pfarre Tragwein, wurde mit 28. August 1982, dem Tag seiner Diakonatsweihe, zum Diakon für die Pfarre Tragwein bestellt.

Veränderungen

P. Bernt Besch OSC wurde für ein Pastoraljahr als Kooperator für die Pfarre Schardenberg mit 1. September 1982 jurisdiktioniert.

P. Josef Kieninger OSC, bisher Kooperator in

Schardenberg, hat neue Aufgaben in seiner Ordensgemeinschaft übernommen.

Augustin Dolzer, Pfarrer i. R., Priester der Erzdiözese Wien, ist nach seiner Pensionierung in seine Heimatpfarre Sarleinsbach zurückgekehrt.

Msgr. Johann Petuelli, Pfarrer i. R., Priester der Erzdiözese Wien, ist seit 1. September 1982 im Josephinum in Bad Hall.

Mag. Jan Kurec, bisher wohnhaft in Schwertberg und Kurat von Grein, wurde mit 1. September 1982 zum Auxiliarius in Schildorn bestellt.

Franz Bortenschlager, Diakon für die Pfarre Bad Wimsbach-Neydharting, kommt mit 1. Oktober 1982 als Diakon in die Pfarre Linz-St. Konrad; er bleibt weiterhin Mitarbeiter im Bischöflichen Ordinariat.

Kons.-Rat Berthold Peßl, Propst von Mattighofen, hat auf die Pfarre Mattighofen resigniert und wird mit 31. Oktober 1982 auch als Provisor excurrando von Pfaffstätt entpflichtet. Er wird mit 1. November 1982 in den dauernden Ruhestand übernommen und in seine Wohnung nach Bad Ischl übersiedeln.

Mag. Walter Plettenbauer, Kooperator in Mattighofen, wird mit 1. November 1982 zum Provisor für die Propsteipfarre Mattighofen und zum Provisor excurrando von Pfaffstätt bestellt.

Stift St. Florian

Josef Etzlstorfer, Can. reg., Neupriester, wurde als Kooperator für die Pfarre St. Oswald bei Freistadt und

Mag. Franz Spaller, Can. reg., Neupriester, wurde als Kooperator für die Pfarre Mauthausen jurisdiktioniert, beide mit 1. September 1982.

Stift Lambach

G. R. P. Marold Meyer OSB wurde als Kooperator der Stiftspfarr Lambach entpflichtet; er trat mit 1. September 1982 in den Ruhestand. **G. R. P. Egbert Michlmayr OSB**, bisher Ko-

operator in Stadl-Paura, wurde Kooperator in Lambach.

P. Petrus Wlachowsky OSB, Neupriester, wurde mit 1. September 1982 als Kooperator der Pfarre Stadl-Paura jurisdiktioniert.

Ferienauhilfen

Über Vermittlung des Bischöflichen Ordinariates Linz haben während der Sommerferien 1982 folgende Priester aus dem Ausland in unserer Diözese Seelsorgsaushilfen übernommen:

Dr. Emmanuel Asuquo Akpan (Diözese Ikot Ekpene, Nigeria, dzt. Rom) in Gmunden,

Heinrich Brunka (Diözese Warschau, Polen) in Alkoven,

Joao Camilo Fernandes (Erzdiözese Goa und Daman, Indien) in Bad Ischl,

Dr. Ladislaus Ipolyi (Diözese Szeged) in Höhnhart,

P. Anton Jacobs (Niederlande) in St. Marienkirchen bei Schärding,

Edward Kanife (Diözese Enugu, Nigeria, dzt. Rom) in Gunskirchen,

Michael Milunga und Malema Lui Mwanampopo (Diözese Sumbawanga, Tanzania, dzt. Rom) in Steyr-Hl. Familie,

P. Dr. Fernando Noronha (Diözese Mbeya, Tanzania, dzt. Wien) in Ottmang und Neumarkt am Hausruck,

Matheus Yosep Riawinarta (Diözese Semarang, Indonesien, dzt. Wien) in Utzenaich und Umgebung,

P. Heinrich Segur SJ (Rom) in St. Agatha,

Wilhelm Slomka (Diözese Katowice) im Wagner-Jauregg-Krankenhaus Linz und Laakirchen,

Benedykt Staniszewski (Diözese Breslau, Polen) in Großraming und Schenkenfelden,

Jakob Thomé (Belgien) in Gutau,

Leonard Ugbor (Diözese Owerri, Nigeria, dzt. Rom) in Grünbach bei Freistadt,

Theo Siegmund (Diözese Utrecht) in Pregarten.

113. Literatur

Rudolf Zinnhobler/Johannes Ebner (Hg.), **Die Dechanten von Enns-Lorch** (Publikation des Instituts für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Katholisch-theologischen Hochschule Linz), Linz 1982. 199 Seiten. Zu beziehen durch: Institut für Kirchengeschichte, 4020 Linz, Harrachstraße 7, öS 248.-

Im Juli d. J. konnte als Frucht intensiver Zusammenarbeit des Instituts für Kirchengeschichte mit dem Archiv der Diözese Linz ein weiterer Band zur Geschichte des Kirchenwesens von Enns-Lorch vorgestellt werden; die Schrift ist Generaldechant Dr. Eberhard

Marckhgott zur Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmet.

Die hier gebotenen Aufsätze und Überblicke stellen in ihrer Gesamtheit den ersten Versuch dar, die Inhaber der Stadtpfarre und des Dekanates Enns-Lorch von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erfassen. Die früheste Nennung eines „decanus Laureacensis“ fällt in das Jahr 1158. Die Studie hat ergeben, daß entgegen der bisherigen Annahme durchaus nicht immer Pfarre und Dekanat an die gleiche Person verliehen wurden.

Klaus Lehner, **Kirchliche Gemeindearbeit**. Ein Praxisbuch. Verlag Styria, 1982. 298 Seiten, gebunden, S 289.-

Unter einem Praxisbuch „Kirchliche Gemeindearbeit“ erwartet man sich zunächst etwas anderes. Der Autor, evangelischer Pfarrer in Judenburg, will aber ein Praxisbuch für verschiedene organisatorische Aufgaben, für

Werbung (Öffentlichkeitsarbeit), Pfarrkanzlei und Büroorganisation. Gute Übersichten, auch in rechtlichen Fragen, praktische Beispiele und Hinweise wurden hier zusammengestellt. Wer seine Erfahrungen damit vergleichen oder etwas dazulernen will oder einem Pfarrsekretär oder -Manager einmal etwas schenken möchte, könnte an dieses Buch denken.

114. Aviso

Kommunionhelferkurs

Der nächste Einführungskurs für Kommunionhelfer ist am **Samstag, dem 20. November 1982**, 9 bis 16 Uhr, in Linz, Haus der Frau, Volksgartenstraße 18.

Die entsprechenden Weisungen für die Kommunionsspendung durch Laien finden sich im Linzer Diözesanblatt 1970, Art. 16, und 1977, Art. 143.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens 10. November 1982 im Bischöflichen Ordinariat sein, daß die Verständigung zum Kurs noch rechtzeitig zugeschickt werden kann. Bei der Anmeldung sind Name, Geburtsdatum, Beruf, Stand, Anschrift und eventuelle Tätigkeit im kirchlichen Bereich anzugeben.

Altenheim-Seelsorger

Das Bezirksaltenheim in Gaspoltschhofen sucht dringend einen Priester zur seelsorglichen Betreuung der derzeit 109 Altenheimbewohner. Interessenten mögen sich an das Bischöfliche Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstraße 19, wenden.

RPI-Programm

Zu Schulbeginn wurde vom Religionspädagogischen Institut der Diözese Linz (RPI) wieder das Fortbildungsprogramm 1982/83 ausgeschickt. Es enthält verschiedene Pflichtveranstaltungen und eine Reihe von Bildungsangeboten für Religionslehrer in allen Schultypen. Auch die Priesterkatecheten sind zur Teilnahme recht herzlich eingeladen.

Petriner Jahresbericht 1981/82

Der 78. Jahresbericht über das Studienjahr 1981/82 ist erschienen und wird den Pfarrämtern mit dem Diözesanblatt zugeschickt. Nach einem Grußwort an den neuen Bischof wird die Rede von Kardinal König, die er bei der Bischofsweihe gehalten hat, abgedruckt. Angefügt wird ein Dankeswort an Herrn Bischof DDr. Franz Zauner und an Herrn Kurienbischof Dr. Alois Wagner.

„Der heilige Severin – sein Leben und seine Verehrung“, die Ansprache von Univ.-Prof. Dr.

Zinnhobler, gehalten bei der Präsentation des Severin-Buches, und ein kurzer Bericht über einen Severin-Wettbewerb im Zeichenunterricht des Petrinums nehmen auf das Severinjahr Bezug.

Erstmals wird ein Bericht über den Abgang dreier markanter Priesterpersönlichkeiten von der politischen Bühne – Altlandesrat Hirsch, Hofrat Pfeneberger und Generalsekretär Moser – im Jahr 1933 in dem sehr interessanten Beitrag „Die Entpolitisierung des Katholischen Volksvereines durch Bischof Johannes Maria Gföllner“ von Dr. Josef Honeder publiziert.

Herr Mag. August Prenninger behandelt in der Diplomarbeit „Die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf das Benediktinerstift Lambach“ nicht nur das Schicksal des Stiftes, sondern auch das der Konventualen.

Prof. Mag. Heribert Derndorfer gelingt es in seinem Beitrag „Vom Bildungswert des altsprachlichen Unterrichtes“ überzeugend, die Bedeutung der alten Sprachen für die heutige Zeit darzustellen.

Einige Mundartgedichte von Pfarrer Grafeneder leiten zu den Jahresereignissen über.

„Die Nachrichten aus Anstalt und Schule“ berichten über den Ablauf des Schuljahres; in der „Petrinerecke“ wird von den Altpetrinern berichtet, soweit die Redaktion Kenntnis bekommen hat.

Matrikensuche

Gesucht wird Geburtsmatrik der **Maria Gindlhuber**, eheliche Tochter. Vater: Franz Gindlhuber, geb. 8. 12. 1853 in St. Peter 43, wohnhaft in St. Peter 43 bei Linz; Mutter: Maria Gindlhuber, geborene Feilmayer, geb. 17. 10. 1857 in St. Magdalena 19.

a) Als Geburtsjahrgänge kommen nur in Betracht: 1887 bis 1891 oder 1893 bis 1894, eher unwahrscheinlich 1896 bis 1898.

b) Evtl. Sterbematrik der Maria Gindlhuber nach dem 9. Juni 1903 (es könnte sein, daß sie ledig verstorben ist).

Nachricht erbeten an Herrn Wilhelm Gindlhuber, Berggasse 9, 8200 Gleisdorf.

Prospekt-Beilage

Das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes gibt ein zweibändiges